

Wie in der letzten Folge gesagt, ist es jedem von Euch überlassen, zunächst bei den drei Akkorden zu bleiben, oder neue hinzu zu nehmen. Ich nutze mal einen neuen Akkord, Eb7 (die fünfte Stufe in Ab Dur).

E $\flat$ 7

Bei den Arpeggiern in Folge 3 hatten wir immer den gleichen Rhythmus, vier Achtel ab der ersten Zählzeit, natürlich brauchen wir Varianten:

Desgleichen abwärts:

Variante 2:

Und abwärts

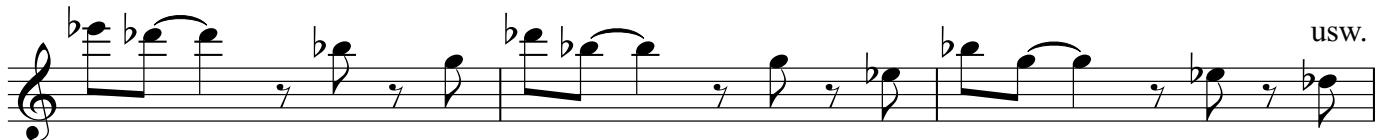
Variante 3:

Und abwärts

Variante 4:



Und abwärts

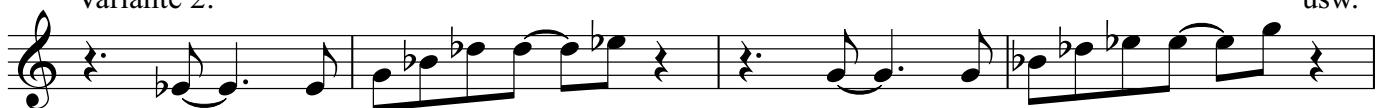
**ÜBUNG 2**

Finde eigene Rhythmen mit eintaktigen Patterns

Wir müssen uns auch nicht auf eintaktige Patterns beschränken. Hier ein paar zweitaktige Rhythmen. Da ich jetzt "mehr Platz" habe, arbeite ich mit Tonwiederholungen. Die melodische Bewegungsrichtung bleibt noch gleich.



Variante 2:



Variante 3:



Natürlich sollt Ihr auch das abwärts spielen, aber OHNE Noten!!

**ÜBUNG 3** Finde eigene Rhythmen mit zweitaktigen Patterns

Ein paar Anmerkungen zum Üben:

Ihr müsst alle vorstehenden Beispiele grundsätzlich dem Tonumfang Eures Instruments anpassen. Wenn Ihr eine Übung zum ersten Mal spielt, ist es ok, beim Grundton anzufangen, so wie ich das hier notiert habe. Sind der Akkord, das melodische System und der Rhythmus klar, dann WEG mit den Noten und bei dem tiefst möglichen Ton beginnen und bis zum höchst möglichen Spielen. Sehr wichtig: Ihr müsst grundsätzlich in einem absolut gleichmäßigen Tempo spielen, am besten mit Metronom. Nichts spricht dagegen, sehr langsam anzufangen, schnell und sicher werdet Ihr dann automatisch, nur gleichmäßig muss es sein. Bei den vorstehenden Beispielen seht Ihr wieder einen staccato Punkt. Den hab ich auf Viertelnoten gesetzt, die auf voller Zeit stehen (auf dem Beat). Auch das ist stilistische Praxis: Viertel auf dem Beat sind in der Regel kurz.

UND: Wem das hier alles sehr formalistisch vorkommt und etwas erstaunt ist, beim Umgang mit Jazz und Improvisation lauter strenge, gleichbleibende Abfolgen zu sehen, dem/der sei gesagt: Wir gehen einen Weg, tonales Material systematisch zu lernen. Was Ihr hier seht, hat erstmal nichts mit freiem Spiel zu tun, aber Ihr erreicht ein völlig anderes harmonisch/melodisches Denken. Der freie, improvisatorische Umgang mit dem Material kommt später. Wo etwas Tolles heraus kommen soll, muss erstmal sehr viel rein, wo soll es sonst herkommen? Nürnberger Trichter gibt es auch in der Musik nicht und im Himmel mögen die Englein singen, unten müht sich das Menschlein.